

Extremsport-Reportage, Teil 2: Kurt Hess ist seit über einer Woche in Alagna

### **Täglich 12 Stunden im Gebirge unterwegs**

**Kurt Hess aus Unterkulm will vom tiefsten zum höchsten Punkt der Schweiz gelangen, mit Velo und zu Fuss und dies in möglichst kurzer Zeit. Am vergangenen Freitag berichtete das Wynentaler Blatt im ersten Teil der Reportage über die Vorberreitungen zu Hause – nun besuchen wir Kurt Hess in seinem Basislager im italienischen Alagna.**

rc. Es hat noch viel Schnee in den Bergen und Kurt Hess macht sich auf Spurensuche. «Die Saison im Gebiet zwischen dem Passo dei Salati und dem Stolemberg wird erst in ein paar Tagen eröffnet, die Gegend ist menschenleer, Pfade oder Wege muss ich mir selber suchen», erzählt der Unterkulmer. Menschen hat es weit und breit keine, dafür Gamsen und Steinböcke. «Junger Steinbock trifft auf alten Steinbock», denke er jeweils, wenn einer der Vierbeiner mühelos an ihm vorbei springe, als gäbe es nichts leichteres, als den Berg hinauf zu eilen.

### **Alles läuft nach Plan**

Der Berg, an den er sich heute wagen will, heisst Indren und dessen Passhöhe liegt auf 3260 Metern über Meer. Morgen dann soll es bis zur Montova Hütte gehen auf 3500 m.ü.M. und tags darauf bis zur Gnifetti Hütte, die 3620 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Das wären kleine Schritte, wenn Hess nicht jeden Tag wieder zurück in sein Basislager auf 1500 Metern zurück marschieren würde. «Das soll gute Muskeln geben, sagt man», scherzt der Sportler. Auf diesen Bergen könnte man sogar Skifahren, auf den Pisten liegt noch genügend Schnee. «Wenn ich defekte Skipistenmarkierungen finde, nehme ich sie mit und benutze sie für eigene Markierungen. Wenn ich am Tag X nämlich den Berg hinauf renne, kann ich nicht noch den Weg suchen. Einen grossen Teil der Strecke lege ich im Dunkeln mit Stirnlampe zurück.» Auch mit Pfeilen die er in die Felsen ritzt, weist er sich selber den schnellsten und sichersten Weg. «Natürlich renne ich nicht 12 Stunden pro Tag. Für das Training reichen sechs bis acht Stunden.» Auch das Verpflegen ist wichtig, ebenso die Ruhepausen. Die restliche Zeit verbringt Hess damit, sich den Weg einzuprägen, Spuren in den vereisten Boden zu schlagen und die Aussicht zu geniessen. «Ich fühle mich gut, alles läuft nach Plan.»

### **Landschaft sieht täglich anders aus**

Es ist unglaublich schön zwischen diesen Bergen, denen man nicht ansieht, ob sie zur Schweiz gehören, oder noch in Italien liegen. Das Bett in seinem Camp ist nicht das komfortabelste, aber genau das macht ja das Besondere aus. Diese Kombination aus Stimmungen und Bildern verleiht dem Unternehmen das Abenteuerliche, das Einmalige. Weil der Sommer nun auch eingekehrt ist, schmilzt der Schnee langsam und die Landschaft sieht täglich anders aus. Eine Herausforderung für den Unterkulmer, denn die wechselnden Lichtverhältnisse und die unterschiedlichen Temperaturen stellen hohe Ansprüche nicht nur an ihn, sondern auch an das Material. Nur eine länger andauernde Regenphase wäre schlecht – aber so wie es aussieht, muss sich Kurt Hess darüber im Moment keine Gedanken machen: Für die nächsten, mindestens sieben Tage hat sich ein grosses Hochdruckgebiet über Europa installiert.

Den ersten Teil der Reportage finden Sie im Wynentaler Blatt Nr. 48 vom letzten Freitag. Das WB begleitet Kurt Hess bei seinem Unternehmen, aus eigener Kraft vom tiefsten bis zum höchsten Punkt der Schweiz zu gelangen. Den eigentlichen Versuch startet er frühestens am 20. Juli 2015. Der nächste Lagebericht erscheint in einer der nächsten Ausgaben.



***Seine Spuren im Fels:*** «Einige Markierungen, die ich vor meinem ersten Versuch vor sieben Jahren gemacht habe, habe ich wiedergefunden und sie werden mir auch diesmal dienlich sein.» (Bilder: zVg.)



***Kurt Hess im Basiscamp auf 1500 m.ü.M.*** Sechs bis acht Stunden rennt er den Berg hinauf und wieder zurück.

---

30.06.2015 Pag.18